

Predigt am Nikolaus-Patrozinium am Sonntag, 5. Dezember 2021 um 10.30 Uhr in St. Nikolaus, Altann.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier

→ zu Lk 10, 1-9

Verehrte zum Patrozinium versammelte Gottesdienstgemeinde!

Das Patronatsfest unserer Pfarrkirche lenkt unsere Gedanken und Blicke heute wieder besonders auf den heiligen Nikolaus. Die Größe und Bedeutung dieser Heiligengestalt wird uns schon daraus deutlich, dass die allermeisten von uns seine Bekanntschaft bereits in früher Kindheit gemacht haben, im Kindergarten etwa. Zu meinen frühesten Erinnerungen gehört diese, dass eine Kindergartenschwester in Ordenstracht mit uns das Lied „Lasst uns froh und munter sein“ gesungen hat. Unvergesslich der Refrain: Lustig, lustig, trall-all-all-a, bald ist Nikolausabend da, bald ist Nikolausabend da!“

Sankt Nikolaus – ein allseits bekannter und beliebter Mann, mit dem man Positives verbindet. Früher, bis herauf in die 50-er und 60-er Jahre des 20. Jahrhunderts, war er auch nicht wenig gefürchtet bei den Kindern, wegen der Rute, die er oder sein Begleiter, der Knecht Ruprecht, dabei hatte. Die ungehorsamen Kinder bekamen die Rute auch manchmal zu spüren. Aber das war im Grund eine Verzeihung, eine Verfälschung dieses großen Heiligen.

In der Ostkirche ist Nikolaus der größte Heilige. Er kommt sofort nach der Gottesmutter Maria. Bei uns im Westen ist der 6. Dezember immer noch geprägt durch zahlreiche Nikolausbräuche. Vor allem werden an diesem Tag die Kinder beschenkt. Nikolaus ist der väterliche Mensch, der seine guten Gaben an die Kinder austeilte. Weil er der Schutzpatron des Weges und der Schifffahrt ist, waren im Mittelalter die Wanderstraßen und Schifffahrtswege von Nikolauskirchen umsäumt. Der Name Nikolaus bedeutet: Besieger des Volkes.

Über das Leben des heiligen Nikolaus gibt es viele Legenden. Es ist uns heute nicht mehr möglich, Legende und historische Fakten klar zu trennen. Sicher ist: Nikolaus war Bischof von Myra, dem heutigen Demre im Südwesten der Türkei. Die Begleitumstände, wie er zum Bischof ernannt wurde, ist aber schon von Legenden umrankt:

Nikolaus war auf Wallfahrt im Heiligen Land. Als er wieder heimkehrte, war gerade der Bischof gestorben. Die Gläubigen konnten sich nicht auf die Wahl eines neuen Bischofs einigen. Deshalb beschloss man, den Priester zum Bischof zu wählen, der am nächsten Tag als erster die Kirche betreten sollte. Das war zufällig Nikolaus, der von dieser Vereinbarung nichts wusste.

Seine Wohltätigkeit als Bischof von Myra wird in vielen Geschichten gerühmt, die von der Güte und Hilfsbereitschaft des Heiligen erzählen.

Ein verarmter Edelmann hatte etwa seine drei Töchter der Prostitution preisgegeben, um seine Familie ernähren zu können. Nikolaus erfuhr davon und warf dreimal hintereinander nachts einen Beutel Goldstücke durch das Fenster in die Schlafstatt der Töchter, damit sie ihre Aussteuer bezahlen konnten.

Als Schiffsleute in Seenot gerieten, riefen sie den heiligen Bischof um Hilfe an. Nikolaus erschien sofort und half ihnen, sodass sie wohlbehalten den nächsten Hafen erreichten. Drei Hauptmänner, die zu Unrecht beim Kaiser des Hochverrats angeklagt waren, flehten Sankt Nikolaus um Fürsprache an. In der Nacht vor ihrer Hinrichtung erschien Nikolaus dem Kaiser im Traum und hielt ihm sein Unrecht vor. Der Kaiser ließ die Hauptmänner daraufhin frei.

Einer jungen Mutter, der wegen ihrer Unachtsamkeit ihr Kind verbrannte, schenkte er das Kind lebendig wieder zurück.

In all diese Legenden wird deutlich, dass Nikolaus dort eintritt, wo die Menschen mit ihrer Weisheit am Ende sind. Er ist der väterliche Mensch, der den drei Töchtern wahrhaft zum Vater wird, der ihnen neues Leben schenkt, da ihr leiblicher Vater sie nicht zu schützen vermag. Er ist der Helfer in Nöten. Die Seeleute rufen ihn seither als ihren Patron an, wenn sie in Gefahr geraten. Und Nikolaus ist der Vater, der das Recht wiederherstellt. Dem Kind, das die Mutter nicht vor dem Tod bewahren kann, weil sie mit sich selbst beschäftigt ist, wird er zum väterlichen Menschen, der das Kind gleichsam neu zeugt und es wieder zum Leben erweckt.

Solche väterliche Menschen, die unerschrocken für das Recht eintreten und den schutzlosen Menschen den Rücken stärken, damit sie ihr eigenes Leben wagen, haben wir heute bitter nötig. Man spricht heute von der „vaterlosen Gesellschaft“. Das Buch des Psychoanalytikers Alexander Mitscherlich (1908-1982) „Die vaterlose Gesellschaft“ meinte mit diesem Ausdruck ursprünglich die Gesellschaft nach dem Krieg, in der viele Väter fehlten, weil sie im Krieg gefallen waren. Aber auch heute leiden viele Kinder unter Vaterentbehmung, da der Vater nicht genügend daheim ist, sondern sich nur auf den Beruf konzentriert.

Der väterliche Mensch Nikolaus könnte heute Vätern ein Vorbild sein, die bewusst ihre Vaterschaft wahrnehmen möchten. Nikolaus zeigt ihnen, dass der Vater wahre Wunder wirken kann, wenn er sich wirklich auf seine Kinder mit ihren konkreten Anliegen und Sorgen einlässt.

Es ist schon so, wie es der Benediktinerpater Anselm Grün zusammenfasst: „Wir alle, nicht nur die Kinder, brauchen väterliche Menschen um uns herum. Sie setzen sich ein. Sie wagen den Widerstand. Sie stärken uns. Sie schaffen einen Raum des Lebens, indem sie anderen den Rücken freihalten und sie ermutigen, ihr Leben selbst zu wagen und Neues zu probieren“<sup>1</sup>.

Der heilige Nikolaus war so ein väterlicher Mensch. Und als solcher ist er bis heute nicht vergessen. Ein slawisches Sprichwort verkündet sogar – etwas übermütig: „Wenn Gott jemals sterben sollte, dann würden wir den heiligen Nikolaus zum Gott machen.“ Dies drückt nochmals ganz deutlich aus, wie sehr Nikolaus vor allem im Osten geliebt und geschätzt wird.

Bei uns im Westen ist in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg der „Weihnachtsmann“ an die Stelle des Heiligen getreten, vor allem im Dienste der vorweihnachtlichen Verkaufsinteressen. Seit einigen Jahren bemühen sich kirchliche Verbände und Bildungswerke, Sankt Nikolaus von allen falschen Verfremdungen zu befreien und sein christliches, bischöfliches Profil klar hervorzuheben, in der deutlichen Abgrenzung vom werbewirksamen Weihnachtsmann. So erstrahlt er wieder in den Augen von Jung und Alt als *die* Symbolfigur der Güte Gottes schlechthin.

Mit den Worten eines modernen Nikolausliedes (von Josef Guggenmos) möchte ich schließen:

„Dich rufen wir, Sankt Nikolaus! / Auf Erden geht die Not nicht aus./  
Du weißt es wie kein anderer. / Geh um, geh um, du gütiger Wandrer.“

Amen.

---

<sup>1</sup> Anselm Grün, Fünfzig Helfer in der Not. Die Heiligen fürs Leben entdecken, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2002, Seite 141.